# Märkische Blätter.

## Wochenblatt
für belehrende und angenehme Unterhaltung.

**Nro. 41.** Hattingen, Mittwoch, den 22. Mai **1850.**


## Die österreichische Prügel-Norma.

Seit Jahrhunderten herrscht bekanntlich der Stock in der österreichischen Armee; sie besitzt eine eigene „Prügel-Norma," und die Bestrebungen aller erleuchteten Offiziere, die Muster und Erfolge anderer Heere vermochten Nichts, als höchstens einige Beschränkungen in der Willkür, Stockstreiche zu ertheilen. Täglich werden Tausend Stockstreiche wöchentlich 10,000 Ruthenstreiche in der österreichischen Armee ausgetheilt, den Soldaten zum Thiere erniedrigend. Ortwein von Molitor widmet diesem Capitel eine eigene Abtheilung. Den Stockschlägen unterliegen sämmtliche männliche, der Militärjurisdiction unterstehende Individuen, vom Feldwebel abwärts. Ein Corporal kann 3, ein Feldwebel 4, ein Lieutenant 7, ein Hauptmann 25, ein Major 40, ein Oberst 50 Stockstreiche ertheilen lassen; zu 100 Stockstreichen gehört ein kriegsrechtliches Erkenntniß. Jünglinge unter 18 Jahren und Individuen weiblichen Geschlechts können mit 60 Ruthenstreichen bestraft werden. Der Regiments- oder Corpskommandant kann die Strafe von sechsmal Gassenlaufen durch 100 Mann auf und ab, also 1200 Ruthenstreiche in disciplinari gegen die Mannschaft verhängen. Die höchste Strafe ist zehnmal Gassenlaufen durch 300 Mann mit zweimal gewechselten Ruthen. Molitor schreibt: „Die Strafe des Stockes ist empörend; daß ein Mann, ein Krieger, sich selbst die Bank hintragen, sich darauf legen und auf sich öffentlich mit Stöcken herumschlagen lassen muß, bis er oft kaum aufstehen kann oder wie bei 100 Stockstreichen, kurz darauf den Geist aufgiebt; daß eine solche Strafe in einer civilisirten Nation für die Vertheidiger des Vaterlandes, des häuslichen Heerdes und des Kaisers bis jetzt noch bestehen kann, ist unbegreiflich. — Der Stock war noch vor Kurzem ein Zeichen der Auszeichnung, der Charge; aber die Hoffnung, daß mit dem Verschwinden dieses tyrannischen Abzeichens die Stockstreiche aufgehoben würden, war eine bittere Täuschung; man schämt sich zwar die Stöcke zu tragen, aber beim Feldwebel oder Wachtmeister können sie verborgen vor den Augen des Publicums, zum innern Gebrauche aufbewahrt liegen. Ein tüchtiger Compagniecommandant läßt auch wöchentlich seine Corporale auf Strohsäcken ordentlich im Schlagen einüben, und rühmt sich Dessen, so brave Corporale „zu ziehen." Der Entehrung folgt immer die Entsittlichung. Sie ist größer, als man gestehen will. Der gemeine Soldat unterliegt aber nicht blos den Stockstreichen als gerechter Strafe; er empfängt Stockstreiche auch blos aus übler Laune des Compagniecommandanten, aus Auffässigkeit, aus Mißverständniß, und es ist ihm der Weg der Beschwerde abgeschnitten; welcher Soldat kann es wagen, seinen Hauptmann anzuklagen, unter dem er noch Jahre lang dienen muß, und dem alle Mittel zu Gebote stehen den Mann zur Verzweiflung zu hetzen?! Herr von Malitor spricht für die Aufhebung aller Leibesstrafen. Es giebt slavische Regimenter, wo oft Monate lang kein Stockstreich applicirt wurde, hingegen in manchen Compagnien derselben Regimenter, aus denselben Nationalitäten und Volksklassen bestehend, sind die Fünfundzwanziger an der Tagesordnung. Die Schuld liegt an den Commandanten. In diesen Compagnien giebt es Leute, die bereits 700 bis 800 Stockstreiche und 10,000 bis 20,000 Ruthenstreiche erhalten haben sollen.

Wohin soll, wohin kann dies führen?

## Das Frühstück.

Zur Winterszeit im Felde bestieg Napoleon alle Morgen vor Tage noch sein Pferd. Er besuchte die Vorposten mit einem Gefolge von einem einzigen Piquet Leibwache. Mittags stieg er vom Pferde, seine Begleiter zündeten ein großes Feuer an und machten ihm mit Stroh und trockenen Zweigen ein Schutzdach. Dort empfing er den Bericht seiner Marschälle und den verschiedenen Chefs des Armeecorps. Der Mameluk Rustan machte das Frühstück zurecht und der Moccakaffee stand am Biwacfeuer in einem silbernen Gefäße warm. Während dieser Halte hatte Napoleon beständig sechs Mann von der Leibwache um sich mit ihren Karabinern bewaffnet und das Bajonet oben am Laufe. Eines Tages fällt sein Blick auf einen von ihnen; seine guten Manieren und seine strenge Haltung, sein hübsches Gesicht war, obwohl etwas blaß und ohne Schimmer von Bart, ihm aufgefallen.

Wer hat Dich in meine Garde eingestellt, fragte er ihn?

Ew. Majestät! antwortete der junge Mann ohne zu zaudern.

Ich verstehe nicht, erkläre Dich genauer.

Sire, Ew. Majestät haben ein Dekret erlassen, welches jungen Leuten von Familie, die 18 Jahr alt sind,

erlaubt, in Ihrer Garde zu dienen, wenn sie dreihundert Franken Pension zahlen; ich erfülle diese Bedingung und bin auf meinem Posten.

Indessen bist Du sehr klein.

Sire, ich thue meinen Dienst so gut wie ein Großer.

Wie gefällt Dir die Sache?

Mitunter ist's angenehm, häufig sehr hart; aber das Glück, Ew. Majestät alle Tage sehen zu können, läßt einen schon alle Uebel und Entbehrungen fröhlich ertragen.

Warst Du schon im Feuer?

Ja Sire, ich war beim Uebergang über den Bug.

Allerdings, da ging's heiß her. Du mußt Furcht gehabt haben, nicht wahr?

Bei dieser Frage wurde der Soldat bis über die Ohren roth und senkte die Augen.

Du wirst roth und antwortest nicht, versetzte Napoleon habe ich die Wahrheit getroffen?

Nun gut, ja, Sire ich gestehe es, ich habe Furcht gehabt, aber es dauerte nur einen Augenblick.

Laß gut sein, tröste Dich, es ist noch ganz andern Leuten als Dir so gegangen. Darauf sagte er nach einer Pause: Nun Du bist ein guter junger Mensch und hast wie Jedermann Dein Lehrgeld zahlen müssen, Du sollst jetzt mit mir frühstücken, macht Dir das Vergnügen?

Gewiß, Sire, rief der junge Reiter aus, mit aller Aufgeregtheit der Freude, welche eine solche Ehre ihm verursachte.

Und er stellte seinen Karabiner neben sich hin.

Nun setzte ihm Rustan mit aller Aufmerksamkeit, wie er sie nur für einen Großoffizier des Reiches hätte haben können, einen kleinen silbernen Teller mit einem Schnitte Schinken vor. Der junge Mann aß mit dem Appetite seines Alters, der noch durch einige Tage schmaler Kost geschärft worden war, und als der Mameluk ihm den Chambertin in eine Schale von Vermeil goß sagte Napoleon lächelnd zu ihm:

Ah, ah, Bursche, Du bist sehr zufrieden, daß Dir in in einem Becher eingeschenkt wird, weil man da nicht sehen kann, wie viel Du trinkst: ich wette, daß Du ihn Dir bis oben hast vollgießen lassen.

Bis an den Rand, Sire, auch das will ich eingestehen; aber es geschah blos, um auf die Gesundheit Ew. Majestät besser trinken zu können.

Besser, sagst Du, entgegnete Napoleon lachend, Du meinst wohl mehr; gut!

Und auf ein Zeichen des Kaisers schenkte Rustan den Becher wieder voll, den der junge Mann mit einem Zuge geleert hatte.

Während der ganzen Zeit, welche dieses Stegreiffrühstück dauerte neckte Napoleon fortwährend seinen jungen Gast, der stets treffend und mit Geist antwortete. Nach dem Kaffee fragte ihn der Kaiser nach seinem Namen.

Sire, ich heiße Laurain.

Nun gut Herr Laurain, so haben wir also unsere Bekanntschaft gemacht. Führen Sie sich gut auf, ich werde für Ihr Avancement sorgen, sobald es Zeit ist.

Der Leibgardist dankte, nahm seinen Karabiner wieder und trat auf seinen Posten.

Als der Feldzug beendigt war, kam die Garde nach Paris. Napoleon, der in der Umgegend von Trianon auf die Jagd gegangen war, wollte die leichten Reiter sehen, welche von den alten Jägern getrennt worden waren und zu Versailles in Garnison standen. Als er sich der Schwadron näherte, sagte er zum Commandaten Franeq:

Lassen Sie Laurain aus dem Gliede treten, mit dem ich in Preußen gefrühstückt habe.

Sire, antwortete der Commandant, Ew. Majestät hat ihn als Offizier in ein Husaren-Regiment treten lassen, das jetzt, ich weiß nicht wo, sich befindet.

Warum hat man ihn vorgeschlagen, er war ja nur noch ein Kind?

Sire, er hat zwei russische Grenadire, angesichts des ganzen Regiments mit eigner Hand getödtet.

Das ist etwas anderes, versetzte Napoleon. Man hat wohl daran gethan und er auch. Ich werde ihn schon wo anders wiederfinden.

---

## Tagesbegebenheiten.

**Berlin,** 18. Mai. Der Congreß der Unions-Fürsten ist beendet. Die innerhalb acht Tagen zu erwartenden Protokolle der Verhandlungen werden eine vollkommene Einsicht in die unglaublichen Schwierigkeiten verschaffen, welche Preußen und die Freunde seiner Politik in diesen Tagen zu überwinden hatten. Die vorliegenden Erfolge sind äußerlich nicht bedeutend, aber weil sie Erfolge sind eines Kampfes, der klaren Einsicht und Erfassung der Verhältnisse, gegenüber der Unlauterkeit, des Mißtrauens, der Begriffs- und Rechtsverwirrung, schlagen wir sie hoch an. Der Gedanke, dem unerbittlichen Urtheile der Mit- und Nachwelt verfallen zu sein, die Ueberzeugung, den Verhandlungen nicht den Weg zur Oeffentlichkeit versperren zu können, wirkte selbst auf die, durch Partei-Instructionen gebundene Anschauungsweise, sie vernichtete den Versuch der alten Diplomatenkunst durch Verzögerung, Hinhaltung und Ausflüchte das Einigungswerk zu sprengen. Wir wollen hier nicht abgemachte Dinge hervorziehen, schon das Auftreten des schwerin'schen Ministers, des Vertreters der deutschen Politik Preußens vor den Kammern, lehrt, was in unsern Tagen nicht Alles möglich ist, läßt uns einen Blick in die Verworrenheit, in den Wechsel der politischen Ueberzeugung thun. Wir geben unseren Dank den Männern zu erkennen, die unter den niederbeugendsten Eindrücken nicht die Angelegenheit fahren ließen, sondern durch erneute Anstrengung, durch unermüdliche Arbeit, deren Erfolg oft so gering war, durch die Kraft des sittlichen Ernstes sie zu stützen, zu beleben, zu kräftigen suchten. Die sittliche Ueberzeugung, welche die deutschen Fürsten von der Politik unserer Regierung gewonnen haben, wird gute Früchte tragen. — Das Fürsten-Collegium wird vom 26. Mai ab die Geschäfte des Verwaltungs-Rathes übernehmen und durch die Macht der Entscheidung, nachdem nun das Stimmen-Verhältniß geordnet ist, größere Erfolge erreichen. Bereits werden verschiedene Unions-Gesetze zur Vorlage an denselben bearbeitet.

**Kassel,** 16. Mai. In der heutigen Stände-Sitzung, worin der Assessor v. Göddäus als Landtags-Commissar zugegen war, wurde folgende Interpellation des Abgeordneten Oetker angekündigt: 1) Ist es wahr, daß der Herr Staats-Minister und Vorstand des Justiz-Ministeriums Hassenpflug von dem Strafgerichte zu Greifswalde, seinem vormaligen Wohnorte, mit einer Anklage wegen Fälschung verfolgt wird? 2) Ist es gegründet, daß die diesseitigen Behörden um Behändigung der Anklage und um Stellung des Angeschuldigten vor Gericht von der verfolgenden Behörde angegangen sind? 3) Wird diesem Ersuchen Folge gegeben werden? 4) Hält es die Staats-Regierung mit der Ehre des Landes, mit der Würde der Regierung, dem Ansehen und der hohen Bedeutung makelloser Justiz für vereinbarlich, daß ein also Angeklagter und Verfolgter Minister und insbesondere Vorstand des Justiz-Ministeriums sei?

**Wien,** 16. Mai. Die Politik ruht hier; die Fortschritte der Union und die Haltung Rußlands in neuester Zeit werden nicht ohne Besorgniß betrachtet. Heute früh findet am Glacis nächst dem Schottenthore eine Hinrichtung in effigie zweier in contumaciam verurtheilter Individuen — man nennt Bem und Fenneberg — Statt.

**Paris,** 16. Mai. Fortwährend sind die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlaufe; so heißt es, daß eine Anzahl Montagnards bewaffnet in die Sitzung kommen und dort den Kampf eröffnen würden. Zu Belleville hat man eine geheime Pulverfabrik entdeckt. Der Eigenthümer drohte den Polizei-Commissar niederzuschießen und konnte nur mit Mühe verhaftet werden. Er gab sein Bedauern kund, daß er nun an dem nächstens zu erwartenden Aufstande nicht Theil nehmen könne. Auch zu La Villette hat man nach der „Patrie" eine geheime Pulverfabrik entdeckt und eine ziemliche Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. In mehrere Casernen haben Unbekannte des Nachts ganze Massen von Proklamationen geworfen, welche die Soldaten zum Abfalle auffordern, von diesen aber mit Verachtung aufgenommen und ihren Vorgesetzten eingehändigt wurden. Allen hiesigen Corps-Befehlshabern ist bereits für den Fall eines Aufstandes der Schlacht-Plan mit allen nöthigen Instructionen zugestellt worden. Die Truppen sollen angeblich keinen Pardon geben und die von den Insurgenten besetzten Häuser mit Sturm nehmen, wobei nöthigenfalls Minen, Geschützfeuer, Bomben und congrevische Raketen zur Anwendung kommen würden. Die 1. und 2. Legion der Nationalgarde sind schon seit mehreren Tagen in steter Marschbereitschaft. —

— 19. Mai. Abends 8 Uhr. Der „Constitutionel" und das „Debats" versichern, der Befehl wegen Rückberufung des englischen Gesandten von Paris sei gestern Abends eingetroffen, von anderer Seite wird versichert, derselbe sei bis jetzt noch nicht eingegangen. Lord Normanby verweilt zur Zeit noch in Versailles. Für das Wahlreform-Project haben sich bereits als Redner eingeschrieben: Thiers und Graf Montalembert; gegen dasselbe: Cavaignac, Hugo, Lamartine, Legrange. Die Berg-Partei wird sich an der Debatte betheiligen. Berryer hat die Legitimisten bewogen für den Entwurf zu stimmen.

Paris ist vollkommen ruhig, von einer Emeute bis jetzt keine Spur.

Des Feiertags wegen erscheinen die meisten Journale nicht. Auch der „Napoleon" wurde nicht ausgegeben.

Das „Portofoglio Maltese" berichtet, Admiral Parker habe die Fregatte „Firebrand" nach Neapel gesandt, um Palmerston's Forderungen wegen Entschädigung der den britischen Unterthanen beim Bombardement Messina's zugefügten Verluste unverzüglich befriedigende Gewährung zu verschaffen, widrigenfalls seine Flotte vor Neapel erscheine.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Um das Jagd-Polizei-Gesetz vom 7. März d. J. (Gesetzsammlung für 1850 Seite 165 u. f.) im hiesigen Amte zur Ausführung zu bringen, fordere ich diejenigen Besitzer welche:

1. einen aneinanderhangenden Flächenraum an Grundstücken von wenigstens 300 Morgen und
2. vollständig eingefriedigte Grundstücke haben und die Jagd auf denselben selbst ausüben wollen,

hiermit auf, binnen 14 Tagen u. spätestens bis zum

**8. Juni curr.**

glaubhaft nachzuweisen, daß sie im Sinne des vorgedachten Gesetzes, zur Ausübung der Jagd auf diesen Grundstücken, qualificirt sind.

Alle Grundstücke von welchen bis dahin dieser Nachweis nicht geführt ist, gehören zur Gemeinde Jagd.

Hattingen, den 18. Mai 1850.

Der Amtmann:

Pickert.

298. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgerichts-Deputation zu Hattingen.

Die zu dem in der Katastral-Gemeinde Oberbonsfeld belegenen und im Hypothekenbuche pag. 184 Vol. XIII. eingetragenen Oberkinkhaus-Gute gehörenden Besitzungen des Geometers Hermann Oberheiden zu Kettwig, der Eheleute Heinrich Blum, des Landwirths Heinrich Wilhelm Niggemann, des Victualienhändlers Friedrich Wilhelm Grünendahl und des Landwirths Heinrich Wilhelm Backhaus genannt Mayberg, Letztere zu Oberbonsfeld, welche in der Grundsteuer-Mutterrolle der Gemeinde Oberbonsfeld Flur I. Nro. 191, 192, 195, 200, 203, 204, 205, 206, 208, 211, 216, 228, 235, 261, 262, 263, 265, 269, 283 und 297 aufgeführt und im Ganzen zu 7716 Thaler abgeschätzt sind, sollen

**am 2. Juli 1850**

Vormittags 10 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe nebst Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in dem Termine zu melden. —

# Aufforderung.

Der Kaufmann Herr G. Schmieding sieht sich genöthigt, seine noch rückständigen Forderungen gerichtlich beitreiben zu lassen. — Hiermit beauftragt, fordere ich alle seine Schuldner auf, binnen wenigen Tagen, demselben Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich gegen dieselben klagbar werde.

Hattingen, den 17. Mai 1850.

Der Rechtsanwalt

**Wegener.**

120. In unserem Busche und Wiese in Langensiepen wird das Viehhüten, so wie das Holzhauen streng verboten. Dagegenhandelnde werde ich zur gesetzlichen Bestrafung ziehen.

Baak, den 21. Mai 1850.

**Heinr. Gantenberg.**

---



96. Mein auf der Bruchstraße gelegenes, jetzt noch von Herrn H. Wiesmann bewohntes Haus mit dem dahinter liegenden Gärtchen ist mit dem kommenden Herbste ganz oder auch theilweise anzupachten.

Das Haus ist in sehr gutem Zustande und hat für 2 Familien hinreichenden Raum.

Bei der äußerst günstigen Lage an der frequentesten Straße der Stadt eignet sich dasselbe besonders zu einem großen Ladengeschäfte, wozu die untere Etage vollständig eingerichtet ist.

Pachtlustige wollen sich gefälligst bei mir melden.

Hattingen, den 26. April 1850.

**Friedr. Weeren.**

---

## Holzverkauf zu Oberbonsfeld.

Der Landwirth Gerhard Peter Brockhaus gut. Fellers zu Oberbonsfeld wird in seinen Hofeswaldungen

**am 3. Juni** Morgens 9 Uhr anfangend,

hochstämmiges Eichen- und Buchenholz, zu Brettern, Schiffbau, Grubenbau, Backholz und Holzkohlen geeignet, durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Kauflustige wollen sich alsdann auf Fellers Hof zu Oberbonsfeld einfinden.

Hattingen, den 14. Mai 1850.

Der Rechts-Anwalt und Notar

117. **Wegener.**

---

116. Den Empfang einer großen Auswahl wollener **Sommerkleiderstoffe, Jacconetts,** besonders geschmackvoller **Kleider-Kattune, Mouseline de laine, Rock-** und **Hosenstoffen,** feiner **Piquewesten,** Alles in den neuesten Dessins, beehre mich ergebenst anzuzeigen, und diese nebst meinen übrigen bekannten Artikeln zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Hattingen, den 17. Mai 1850.

**Friedrich Fischer.**

---

119. Dem früheren Goldarbeiter W..z hat es Spaß gemacht, in Nro. 40 d. Bl. so recht über mich los zu ziehen; allein aus seiner Feder ist es gewiß nicht allein geflossen, sondern 3 Mann sollen dies Machwerk bei einem Glase Branntwein zusammengestoppelt haben. Wenn hierbei auch ein feiner Federheld zugegen gewesen, so scheinen die übrigen Theilnehmer aus Nagelschmiede und Bartputzer bestanden zu haben. — Der Bartputzer D. möge sich lieber um seine vorhabende Näherei in Elberfeld bekümmern, womit seine Frau aber nicht ganz einverstanden. — Was das Aufrufen, anvertraute Sachen zu verpfänden u. drgl. m, anbelangt, so ist derartiges Vorrufen pöbelhaft. Der W..z mag sich wohl seine Redlichkeit berühmen, über dessen Redlichkeit sind manchen die Thränen in die Augen gekommen, worüber W. K...n, P. U..... u. m. A. Auskunft geben können. Wer mir Uhren oder sonstige Gegenstände anvertraut, wird sich auch gewiß an mich zu halten wissen oder kann mir W..z vielleicht beweisen, daß ich Jemanden je einen Uhrschlüssel enthalten habe. — Derartige Redensarten, welche sich W..z bedient, passen sich nur für einen versoffenen Eckensteher und sind gewiß nicht fürs Publikum interessant. Der W..z beruft sich auf sein kleines Verdienst bei mir, wer nicht viel leistet kann auch nicht viel verdienen und waren 6 Sgr. 8 Pf. Tagelohn hinlänglich. Denn sie haben mir Alles verdorben, sie können nicht arbeiten. Statt daß der W..z sein Geld für Insertionsgebühren unnütz hergibt, sollte derselbe sich lieber Seife kaufen, um sich damit zu reinigen, oder seine arme Frau, welche früh und spät mit Weisbrod umhergeht, und so leidend und dürftig aussieht, daß sie jedem Menschen Mitleiden einflößen möchte, dafür anständiger unterhielt.

Hattingen im Mai 1850.

H. Althaus.

---

## Schöne schwarze Dinte

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Hattingen. **Carl Hundt.**

---

## Glaspapier

in verschiedenen Nummern zu billigen Preisen empfiehlt

**C. Hundt** in Hattingen.

---

### Geld Cours.

Elberfeld, den 21. Mai 1850.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Neuethaler . . . . . | 1 | Thlr. | 17 | Sgr. | — Pf. |
| Brabanterthaler . . . . | 1 | „ | 16 | „ | — „ |
| 5 Frankenstücke . . . . | 1 | „ | 10 | „ | 6 „ |
| Preuß. Frd'or . . . . . | 5 | „ | 20 | „ | — „ |
| Ausl. Pistolen . . . . . | 5 | „ | 19 | „ | — „ |
| Napoleonsd'or . . . . . | 5 | „ | 14 | „ | 6 „ |
| Holländische 10 Guldenstücke . | 5 | „ | 22 | „ | — „ |

### Mittelsatz der Marktpreise.

Hattingen den 21. Mai 1850.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen per Berl. Scheffel . . . . | 2 | Thlr. | 8 | Sgr. | — Pf. |
| Roggen „ „ „ . . . . | 1 | „ | 16 | „ | — „ |
| Gerste „ „ „ . . . . | 1 | „ | 10 | „ | — „ |
| Hafer „ „ „ . . . . | — | „ | 26 | „ | 6 „ |
| Erbsen „ „ „ . . . . | 1 | „ | 24 | „ | — „ |
| Buchweizen „ „ . . . . | 1 | „ | 10 | „ | — „ |

### Brod-Taxe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 12 Pfund Schwarzbrod . . . . . | 6 | Sgr. | 1 Pf. |
| 25½ Loth Weisbrod . . . . . | 1 | „ | — „ |

Der Magistrat.

---

Der Preis dieses, zweimal wöchentlich (Mittwoch u. Sonnabend) erscheinenden Blattes beträgt vierteljährig 9 Sgr. Bekanntmachungen aller Art werden die Zeile mit 1 Sgr. berechnet und desfallsige Einsendungen franco erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.